

«MIINI MEINIG»

## Am Ende der Fahne(nstange)

VON SANNA BÜHRER WINIGER



Kürzlich haben wir am Familientisch über die Schweizerfahne diskutiert, ihre Bedeutung einst und jetzt und wie sie dieser Tage bisweilen verwendet

wird. Das lässt mich nicht kalt. Von meinem Vater habe ich einen grossen Respekt vor der Schweiz als echter Demokratie mitbekommen, er hat mir deren Wert aufgezeigt und Achtung davor mitgegeben. Dafür bin ich auch mit u60 noch immer dankbar und beeindruckt dazu. Beeindruckt hat mich als chliises Meiteli übrigens auch, als Papa mal eine Fahnenstange erklimmte. Ganz zuoberst hat er sich dann festgeklammert. Ein Bild, das mir hie und da in den Sinn kommt und mir Mut gibt, Herausforderungen anzugehen, bei denen die Luft im Zielbereich auch mal etwas dünn werden könnte. Aber man kommt oben an. Mit meinem landwirtschaftlichen Wissen werde ich das «Zuoberst» jedoch sicher nie erreichen. Das weiss ich, und ich nehme es gelassen hin. Aber als ich neulich ennet der Grenze eine Maisfahne sah, an der ein Kolben wuchs – siehe Foto –, da fühlte ich mich schon fast unterirdisch uninformatiert. Dass die weissen Pusteln, die mich irgendwie an pubertäre Pickel erinnern, also, dass diese Pusteln Beulenbrand heissen, weiss ich mittlerweile. Aber ebenso meinte ich zu wissen, dass Kolben doch irgendwo in der «unteren Hälfte der Fahnenstange» angesiedelt sind. Und nun das? Ein häufiges Phänomen scheint das nicht zu sein. Selbst das Google-Universum spuckte gerade mal einen Artikel eines Landwirtschaftsblatts aus, der allerdings nicht viel mehr hergibt als eine Bilderklärung der «Badischen Bauernzeitung», die mir eine hiesige Fachperson zukommen lassen hat. Die BBZ erklärt wie folgt: «Ein Bestockungstrieb, der an der Spitze einen Kolben anstelle der Fahne hat, was einer Geschlechts-umwandlung gleichkommt. Ursache ist der kombinierte Stress von kaltem Frühjahr und erschwerten Bedingungen in der Bestäubungsphase.» Spuren des Frühlings und des Sommers, die im Herbst ihre Wirkung zeigen: Für mich einmal mehr eindrücklich, dass das ganze Jahr die Ernte macht – oder in diesem Einzelfall eben nicht.



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Die Natur ist immer wieder für eine Überraschung gut.

## 48-mal bunter Landfrauen-Alltag

Der goldgelbe Bock startet heuer durch: Vom 7. bis 17. Oktober findet die OLMA mit einigen Covid-Auflagen statt. Schaffhausen ist Gastkanton und will den Besucherinnen und Besuchern mit einem vielseitigen Programm «Bock auf Schaffhausen» machen. Auch die Schaffhauser Landfrauen sind am Gastauftritt mit dabei und zeigen, was sie kulinarisch können. Zudem motivieren sie, spielerisch zu entdecken, wie der Landfrauen- und insbesondere der Bäuerinnen-Alltag aussieht.

VON SANNA BÜHRER WINIGER

Schon kracht die Kruste des noch warmen Brötchens zwischen den Zähnen. Bereits umschmeichelt der Duft von Bülletünne die Nase und prickelt ein Löffel Riesling-Suppe auf der Zunge. Die Augen äugen genau – welches Sujet zeigt das Memory-Kärtchen, das die Mitspielerin mit flinken Fingern aufgedeckt hat?

Noch ist es zwar nicht ganz so weit. Dies alles passiert erst in der Fantasie – in der Fantasie der Schaffhauser Landfrauen, die den OLMA-Auftritt vorbereiten und sich vorstellen, wie sie ihren Kanton und ihr Vereinsleben für alle Sinne gluschtig präsentieren können.

Was für 2020 angedacht war, setzen die rührigen Frauen nun um: Sie haben definitiv Bock auf die OLMA, an welcher Schaffhausen heuer Gastkanton sein wird.

## Ein Ort, wo viele vieles wissen wollen

«Es ist eine einmalige Sache, die gibt's für uns nicht so schnell wieder», ist Vrony de Quervain begeistert. Dass Schaffhausen sich als Kanton präsentieren kann, sei eine grosse Chance, findet die Co-Präsidentin des Verbands Schaffhauser Landfrauen. Das nächste Mal wird der nördlichste Kanton der Schweiz wohl erst wieder etwa in einem Vierteljahrhundert dafür in die Kränze kommen. Und die Landfrauen, die heute besonders aktiv sind, ziehen dann vielleicht nicht mehr zuoberst am Strick.

«Der Auftritt des Gastkantons zieht zudem viele Leute an, von Klein bis Gross und Jung bis Alt. Man kommt mit den Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch, denn sie sind neugierig und wollen viel wissen», hat Vrony de Quervain die Erfahrung gemacht, als sie selber die Sonderschauen anderer Gastkantone besuchte. Darum haben die Schaffhauser Landfrauen ein Auftritt ausgearbeitet, der möglichst viele Menschen begeistern will.

## Backen und Kochen vor Ort

Mit ihren Kernkompetenzen Backen und Kochen holen sie bestimmt schon mal viele Gäste ab.

«In der Halle 6 bei der OLMA-Chilbi backen und kochen die Landfrauen der Ostschweiz jedes Jahr. Für diese Halle braucht man übrigens kein Ticket», erklärt Vrony de Quervain. «Und jedes Jahr helfen auch Schaffhauserinnen mit. An der kommenden OLMA werden wir jedoch noch mehr im Einsatz sein: Vom 10. bis zum 12. Oktober backen wir in Dreier-Crews mit der Standleitung zusammen Zöpfe, Brote und Kleingebäck direkt vor Ort und verkaufen diese. Zu Eh-



BILD ZVG

Momentaufnahme einer Landfrau fürs OLMA-Memory: Dies ist eines der 48 Sujets, mit denen kleine und grosse Spiele-Fans erleben können, was alles zum Landfrauenalltag gehören kann.

ren des Gastkantons wird auch jenes Bauernbrot gebacken, das an der Frühlingsshow 2017 zum «Schaffhauser Brot» gekürt wurde. Unweit der Backöfen wird es am 11. und am 12. Oktober edel bis deftig duften. Die kochenden Ostschweizer Landfrauen werden Hungerige mit edler Riesling-Suppe und uriger Bülletünne erfreuen. Dass der echte Schaffhauser Touch nicht fehlt, dafür sorgt eine hiesige Landfrau, die mitkocht.

«Es ist eine einmalige Sache, die gibt's für uns nicht so schnell wieder.»



Vrony de Quervain

Doch die Schaffhauser Landfrauen können ja nicht «nur» backen und kochen. Ihr Alltag besteht aus ganz

## Das Spiel mit dem Landfrauenalltag

Doch die Schaffhauser Landfrauen können ja nicht «nur» backen und kochen. Ihr Alltag besteht aus ganz

unterschiedlichen Herausforderungen, Aufgaben, «Chrapfete» und Freuden. Doch wie dies einfangen für die OLMA? Diese Vielfalt? Diese Einblicke in persönliches Leben, die man sonst so nicht sieht? «Ein Memory?» schug eine Landfrau des Kantonalvorstands vor. «Ein Memory!», waren ihre Kolleginnen begeistert. Jessica Bolli ist eine davon. Sie hat sich des Projekts spontan angenommen und es bis zum gelungenen Ende vorangetrieben. «Ich spiele selber gern Memory, meistens mit meiner Tochter», lacht sie. «Sie macht es mir echt schwer beim Spielen, sie ist extrem gut und erprobt!». Die Fotos zum Spiel

«Ich bin stolz, dass wir als Verband so etwas Spezielles herausbringen.»



Jessica Bolli

tet und druckfrisch wird das Kniffel-Spiel für Jung und Alt dann an die OLMA gebracht. «Ich bin gespannt auf das Endergebnis und freue mich sehr, wenn es mit dem Verkauf an der OLMA losgeht», sagt Jessica Bolli. «Ich bin stolz darauf, dass wir als Verband neben dem Schaffhauser Landfrauenkochbuch so etwas Spezielles herausbringen. Und ich bin neugierig, ob das Spiel Anklang finden wird. Das hoffe ich, denn der Erlös geht an gemeinnützige Organisationen.»

werden ihr aus den Schaffhauser Sektionen zugeschickt. Aus 210 fröhlichen, witzigen, nachdenklichen und einfach auch schönen Schnappschüssen wählten die Frauen des Kantonalvorstands ihre 48 Favoriten – so viele verschiedene Sujets enthält das fertige Spiel.» Auch eine Schachtel wurde professionell gestaltet und druckfrisch wird das Kniffel-Spiel für Jung und Alt dann an die OLMA gebracht.

«Ich bin gespannt auf das Endergebnis und freue mich sehr, wenn es mit dem Verkauf an der OLMA losgeht», sagt Jessica Bolli. «Ich bin stolz darauf, dass wir als Verband neben dem Schaffhauser Landfrauenkochbuch so etwas Spezielles herausbringen. Und ich bin neugierig, ob das Spiel Anklang finden wird. Das hoffe ich, denn der Erlös geht an gemeinnützige Organisationen.»

## Willkommen am Genussmarkt!

Verkauft werden Memory und Kochbuch in der Halle 6, wenn die Schaffhauser Landfrauen backen.

Das brandneue Spiel sowie die Rezeptesammlung aus unserem Kanton werden von den Schaffhauser Landfrauen aber auch im Genussmarkt angeboten. In der Halle 9.1.2 sind sie vom 15. bis zum 17. Oktober präsent und verkaufen typischerweise feine Rikкли und Wiltguetsli und präsentieren ihren Verband.

Wer übrigens etwas im erwähnten Kochbuch schmökert, wird im Wettbewerb am Stand glänzen können. Die Preise sind – natürlich – typisch schaffhauserisch.

## INFO

## Von und für Landfrauen

## Schaffhauser Landfrauen

► Halle 6 bei Chilbi, 10. bis 12. Oktober:

Backen und Kochen live mit Schaffhauser Spezialitäten. Verkauf Kochbuch, Memory.

► Halle 9.1.2, Genussmarkt, 15. bis 17. Oktober:

Stand mit Spezialitätenverkauf. Verkauf Kochbuch, Memory.

## 28. Tag der Bäuerin

► Halle 9.2, Forum, 14. Oktober:

Was mich nicht umhaut, macht mich stark. Dieser Satz hat Zündstoff. Er ist nicht das, was man hören oder gar erleben möchte. Wir wollen doch alle,

das es immer rund läuft und wir uns nicht mit Problemen herumschlagen müssen. Und doch: Der Satz ist nicht ohne! Er hat sehr viel Wahrheit in sich. Wer mag sich nicht an schwierige Situationen erinnern, an Momente, die uns als beinahe unlösbar oder unüberwindbar erschienen? Die dann aber doch irgendwie gelungen sind und zum Guten geführt haben? Meist wird erst einige Zeit später klar, dass uns genau die schwierige, beinahe unlösbare Aufgabe weitergebracht hat. Indem wir die Aufgabe lösen konnten oder die schwierige Situation ausgehalten haben. Indem wir wachsen konnten, manchmal gar über uns hinaus. sbw/olma

## LANDFRAUEN ALLTAG

### Sommerende-Panik oder «Tschau SEP»



Der Herbst ist da. Kalendarisch, regnerisch und erst recht coronapolitisch: Alle warnen vor der «kalten Jahreszeit», dass wir Fieberambulanzen brauchen oder taugliche Belüftungssysteme in den Schulräumen. Es finden weniger Herbstsonntage statt, keine Ferien im Ausland usw. Wobei wir uns diese Gedanken oder Sorgen ja nicht erst jetzt machen.

Der Herbst war eigentlich schon seit dem Frühling ein Thema: Im Juni wünschte man sich «mehr Mut im Sommer», und im August wünschte man sich Heizpilze, um die Aussenbereiche im Herbst weiter nutzen zu können. Es wird spekuliert, dass es jetzt im Herbst echt schwierig werden könnte, wenn sich alle wieder drinnen aufhalten und man bedingt durch die Jahreszeit schnuddert.

So gesehen hat Covid ein schon lange existierendes Phänomen noch verstärkt, welches sowieso wie eine Art Volkskrankheit in uns steckt: Die Sommerende-Panik, kurz SEP. Sie erfasst zwar längst nicht alle, aber doch einige von uns. Weil wir auf jenem Teil des Erdballs wohnen, wo die Winter zwar klimatisch gewandelt weniger kalt, aber halt immer noch dunkel und feucht sind. Optimale Bedingungen also für vermehrungswütige Viren.

Wenn die SEP erwischt, den verfolgen mit jeder verstrichenen Sommerwoche plagende Sommer-Ende-panische Fragen: Hab' ich genug Sonne getankt? Bin ich genug im Rhein geschwommen? War ich genug mit dem Velo unterwegs? Habe ich genug Glace gegessen? Bin ich auch genug barfuss durch das nasse Gras gelaufen? War ich genug zu Fuss unterwegs, ohne ein konkretes Ziel vor Augen zu haben und habe einfach die Natur genossen?

Zu Fuss unterwegs sei ohne konkretes Ziel? Wer macht denn so etwas? Nun ja, das ganz simple Spazierengehen besitzt im Zeitalter der ultrasportlichen Gesellschaft ein ziemlich verstaubtes Image. Spazieren gehen ist ja ein bisschen wie Kaffee und Kuchen. Klingt erst mal nach langweiligen Kaffeekränzchen. Oder anders gesagt, wie etwas, das irgendwie halt einfach dazugehört, aber eben verstaubt und muffig ist. Etwas, das ja eigentlich keiner weiteren Erklärung mehr bedarf. Ich gebe zu: Es ist nicht

ganz einfach, sich vom spröden Klischee zu lösen, das dem «hundskommen» Spazierengehen anhaftet. Aber es lohnt sich, eben dies zu tun. Hinauszugehen war schon immer gut, tat immer gut und ist auch für die Psyche wichtig. Und es wird jetzt, wo uns dieser Coronakäfer wieder dominieren möchte, noch viel wichtiger. Denn wir halten uns im Herbst, wenn es draussen bereits kühl, nasskalt und dazu tagtäglich früher dunkel wird, weniger lange im Freien auf.

Dass Bewegung an frischer Luft gut tut, ist ja hinlänglich erforscht. Studien über die positiven Effekte auf das Herz-Kreislauf- und das Immunsystem gibt es zuhauf. Spazieren gehen soll ja sogar das Risiko senken, an einer Demenz zu erkranken.

Wobei ich, wenn ich ehrlich bin, das ganze Coronazeugs doch am liebsten vergessen würde. Jeder kann sofort am eigenen Leib spüren, dass das Draussen-Sein und die Bewegung an frischer Luft reine Wellness ist. Man muss das Spazierengehen ja nicht gleich zum Mikro-Abenteuer erklären. Oder eine Wissenschaft daraus machen (die gibt es wirklich, nennt sich Promenadologie).

Sicher, man kann im Gehirn mitjoggen, indem man Wörter beim Gehen rückwärts buchstabiert oder Schuhgrössen der Familie im Kopf addiert. Kann man alles machen, muss es aber nicht. Denn schon beim ersten Schritt aus der Haustür merke ich, wie die kühle, frische Luft direkt ins Gehirn einströmt, Gedanken-schleifen auslöscht, Raum schafft für anderes. Die Lungen füllen. Kleine Entdeckungen machen. Sich wundern. Auf andere Ideen kommen. Überhaupt auf Ideen kommen.

Sonne und Wind berühren mein Gesicht, verwuscheln mir die Haare. Eine regelrechte Einladung also für Geniesser. Es ist dieser eine Moment, in dem ich sofort spüre: Das tut gut! SEP schicke ich in den Winterschlaf.

Werfen wir unseren Blick voraus auf einen goldenen Oktober, in dem sich die Natur oft von ihrer schönsten Seite zeigt: mit buntem Laub, herrlichem Licht und sonnigen Tagen. Die Jahreszeit der Ernte, des Weins und der aufkommenden frischen Winde ist da. Und damit auch die Zeit, Neues zu entdecken. Sie müssen es nur wollen.

Die Gelegenheiten sind da. Geniessen Sie den Herbst! Und nun aber raus mit Ihnen! Bettina Laich



BILD AGROVET-STRICKHOF

Um negative Einflüsse auf das Wohlbefinden der Tiere zu verhindern, wurde eigens eine strahlungsarme Anlage konstruiert (technische Daten der Anlage: Youtube-Video, Link: [www.strickhof.ch](http://www.strickhof.ch) > Über uns > Aktuelles > Grüner Strom ...).

## Grüner Strom vom Staldach

**AgroVet-Strickhof\* ist neu auch Produzentin von grünem Solarstrom. Im ersten Halbjahr 2021 wurde auf dem Milchviehstall in Lindau eine 1600 Quadratmeter grosse Fotovoltaikanlage installiert; die 917 Solarmodule liefern seit Juni Öko-Strom.**

«Ziel ist ein möglichst hoher Eigenverbrauch des erzeugten Stroms», erklärt Projektleiter Sven Alberding vom Hochbauamt des Kantons Zürich. Die Anlage kann jährlich rund 330 000 kWh produzieren und damit rund 70 Prozent des Strombedarfs von AgroVet-Strickhof decken. «In Spitzenzeiten im Sommer kann Strom ins Netz eingespeist werden», sagt Sven Alberding. Es ist eine der grössten Fotovoltaikanlagen, die der Kanton Zürich auf einem eigenen Gebäude bislang realisiert hat. Die Investitionen lohnen sich: AgroVet-Strickhof wird künftig weniger Strom einkaufen müssen und dadurch Geld einsparen. Mit dem Einspeisen ins Stromnetz werden zudem Einnahmen generiert. Die Anlage ist nach 13 Jahren amortisiert und damit wirtschaftlich.

### Tierwohl im Fokus

Bei der Realisierung des Projekts wurde dem Tierwohl besonderes Augenmerk geschenkt. «Wir haben eigens

eine strahlungsarme Anlage konstruiert», erklärt Projektleiter Sven Alberding. So wurden unter Beizug von Spezialisten verschiedene Massnahmen umgesetzt, um negative Einflüsse auf das Wohlbefinden der Tiere zu verhindern. Ein unabhängiges Institut hat die Wirksamkeit der Massnahmen überprüft und bestätigt.

«Dank dem grünen Strom der Fotovoltaikanlage können wir einen weiteren Schritt in eine nachhaltigere, klima- und umweltschonendere Zukunft machen. Mit unserer Forschung leisten wir bereits einen wichtigen Beitrag zu einer ressourceneffizienten Nutztierhaltung», erklärt Ueli Voegeli, Direktor Strickhof und Vorsitzender der Geschäftsleitung von AgroVet-Strickhof.

### Umwelt schonen

Zukunftstechnologien halten seit einiger Zeit Einzug am Strickhof. Auf dem Ausbildungs- und Versuchsbetrieb werden Lasten seit Februar 2021 mit einem Elektro-Gabelstapler bewegt. Neuster Zugang bei der Fahrzeugflotte ist der Hyundai Kona Elektro – das erste elektrisch betriebene Auto am Strickhof, das unter anderem bei Beratungen zum Einsatz kommt. Ein reines Elektrofahrzeug schon die Umwelt und ist für Ein-

sätze innerhalb des Kantons Zürich bestens geeignet.

### Nachhaltige Gebäudetechnik

Grossen Wert auf Nachhaltigkeit wurde auch beim neuen Schulhaus in Wädenswil gelegt, das im August 2021 den Betrieb aufnahm. Das zweigeschossige, aus Holzmodulen gefertigte Gebäude erfüllt den Minergie-Eco-Standard.

Die Wärme- und Kälteerzeugung erfolgt über Luft-Wasser-Wärmepumpen, die auf dem Dach angeordnet sind. In den Serverräumen sind energieeffiziente Luft-Wasser-Kühleinheiten vorgesehen. Und auf dem Dach wurde eine Fotovoltaikanlage installiert, welche auf Wirtschaftlichkeit ausgelegt ist.

«Wir freuen uns, mit Fotovoltaikanlagen und E-Fahrzeugen einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit zu leisten und möchten bei uns den Einsatz dieser Technologien weiter fördern», erklärt Strickhof-Direktor Ueli Voegeli. Zum Beispiel mit der Installation weiterer Fotovoltaikanlagen, mit Ladestationen für E-Autos sowie der Anschaffung von weiteren Elektrofahrzeugen. Michael Wahl

\* Bildungs- und Forschungszentrum für Nutztiere von ETH Zürich, Universität Zürich und Strickhof

## AGROPREIS

### Die Finalisten 2021 sind nominiert

Die Jury hat für den Agropreis 2021 fünf innovative Projekte nominiert. Insgesamt waren 58 Dossiers eingereicht worden.

Die Emmentaler Versicherung verleiht den Agropreis am 4. November in Bern zum 29. Mal. Nominiert sind dieses Jahr:

- ▶ Mit Türmen Biodiversität in Wert setzen. Familie Amrein aus Hildisrieden LU fördert mit Lebenstürmen die Artenvielfalt.
- ▶ Milchbauer erhält 1 Franken. Die Genossenschaft Faireswiss garantiert Produzentinnen und Produzenten einen kostendeckenden Milchpreis.
- ▶ Mit Beeren Terrassen rekultiviert. Nicolo Paganini und Marco Triacca haben sich im Puschlav als Beerenproduzenten etabliert.
- ▶ Mit Trendgetränk Markt geschaffen. Die Familien Marti und Troxler setzen auf Haferdrink aus Schweizer Hafer.
- ▶ Apps erhöhen Wertschöpfung. Matthias Ruoss und Markus Bernhardsgrütter haben eine App zur Direktvermarktung lanciert.



BILD EMMENTAL VERSICHERUNG

Fünf Projekte im Finale: Direktvermarkter-App (M.), von o. l. im Uhrzeigersinn: Kostendeckender Milchpreis, Lebenstürme, Haferdrink, Beeren-Terrassen

Die Nominierten sowie der Preis werden auf [www.emmental-versicherung.ch](http://www.emmental-versicherung.ch) > Agropreis in Porträts vorgestellt. Auch aus dem Kanton Schaffhausen sind schon Betriebe mit dem Agropreis

ausgezeichnet worden: 2018 die Familie Brüttsch aus Schaffhausen/Barzheim mit ihrer Kürbiskernproduktion, 2012 die Trasadinger Familie Rüedi mit ihrem Fass(tastischen)-Hotel. lid/sbw

## BIODIVERSITÄT

### Biodiversität durch Crowdfunding

Eine Crowdfunding-Plattform will das Potenzial der «Schwarmfinanzierung» für Landwirtinnen und Landwirte zugänglich machen.

In der Schweiz seien letztes Jahr 600 Millionen Franken über Crowdfunding-Plattformen umgesetzt worden, schreibt Bee'n'Bee. Gute Projekte, für die Menschen gutes Geld investieren würden, gebe es auch in der Landwirtschaft – besonders bei der Förderung der Biodiversität. Der Schutz der Artenvielfalt liege sowohl der breiten Bevölkerung wie auch Bäuerinnen und Bauern am Herzen. Über die Bee'n'Bee-Crowdfunding-Plattform soll die Öffentlichkeit deshalb der Schweizer Landwirtschaft helfen, Biodiversitätsprojekte (z.B. Aufwertung von Ökoflächen, Anpflanzung von Hochstammbäumen, Schaffung von Insekten-Hotspots) zu finanzieren.

Neben der Plattform will Bee'n'Bee die Bauernfamilien bei der Planung und der konkreten Umsetzung von Biodiversitätsvorhaben unterstützen.

Landwirtschaftliche Biodiversitätsprojekte können ab sofort über die Plattform Bee'n'Bee vorgestellt werden. Das Crowdfunding startet im November. lid

## DAS SCHWARZE BRETT

■ **Bock auf die OLMA**  
Vom 7. bis 17. Oktober findet die OLMA statt – mit dem Gastkanton Schaffhausen. Vertreter sind auch Schaffhauser Bauern und Bäuerinnen mit ihren Spezialitäten, die Swiss Future Farm, die Schaffhauser Landfrauen (s. Vorschau links auf S. 1) etc., etc.  
Infos: [www.olma-messen.ch](http://www.olma-messen.ch)

■ **Weinmobil bei Tisch & Bänk oberhalb der Bergkirche Hallau**  
Öffnungszeiten:  
Sa: jeweils 13–16 Uhr  
So: jeweils 12–16 Uhr. Das Weinmobil ist nur bei schönem Wetter und voraussichtlich bis Ende Oktober geöffnet.

■ **Kurs FiBL: Selbstkontrolle in der Hofverarbeitung**  
Mo., 8. Nov., 9 bis 16 Uhr.  
FiBL, Frick. **Anmeldung: bis 25. Oktober** online an <https://anmeldeservice.fibl.org/N3E4x>.

*Gut, gibts die OLMA!*